



Hafen Straubing

Die Binnenschifffahrt wird für GST immer interessanter.

Viele Projekte in Straubing

Am Hafen Straubing-Sand sind unterschiedlichste Unternehmen angesiedelt, darunter auch die biobasierte Wirtschaft, die hier für die industrielle Biotechnologie gute Voraussetzungen findet. Im Gespräch mit SUT stellte Hafenchef Andreas Löffert neue Projekte vor.

SUT: Herr Löffert, sind Sie mit der aktuellen Situation im Hafen zufrieden?

Andreas Löffert: Wenn ich allgemein antworten soll, dann lassen Sie es mich so sagen: Der Verkehr muss wesentliche Beiträge zum Klimaschutz leisten und Deutschland leistet sich einen Verkehrsminister, der offenbar gar kein Interesse hat, dem Rechnung zu tragen. Das sieht man auch daran, dass er die Mittel für den umweltfreundlichsten Verkehrsträger massiv kürzt und stattdessen lieber Autobahnen und Straßen baut, obwohl er nicht einmal die bestehenden Straßeninfrastrukturen erhalten kann, Stichwort Brücken.

SUT: Sie sprechen offensichtlich die Unterfinanzierung der Wasserstraßen an – wie sieht es denn beim wasserseitigen Umschlag im Hafen Straubing-Sand aus?

Andreas Löffert: In Straubing hatten wir einen jahrelangen Aufschwung auf der Wasserstraße. Die Jahre 2019 und 2021 waren stabile Jahre auf hohem Niveau, da haben wir im Jahr etwa knapp 700.000 Tonnen umgeschlagen. Im Jahr 2022 ist der Umschlag dann erstmals eingebrochen und im ersten Halbjahr 2023 gleich noch einmal. Von Januar bis August mussten wir ein Minus von acht Prozent verzeichnen. Die Bahn erlebt seit Jahren

einen gegenläufigen Trend, 2022 hatten wir schon ein historisch bestes Jahr, in diesem Jahr steigern wir das noch einmal signifikant. Wir haben aktuell ein Plus von 21 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das wäre Stand jetzt ein Plus von 40 Prozent gegenüber dem langjährigen Mittel. Wir haben also inzwischen auch in Straubing das Phänomen, dass die Häfen zu Bahnhöfen mutieren.

SUT: Was sind die Gründe für den Rückgang bei der Schifffahrt?

Andreas Löffert: Der Ukraine-Krieg hat dem Verkehr auf der mittleren und unteren Donau stark in Mitleidenschaft gezogen. Hinzu kam eine schlechte Ernte 2022. In diesem Jahr hatten wir im Donaauraum wieder eine gute Ernte, wir gehen also davon aus, dass das zweite Halbjahr noch deutlich positive Impulse bekommt.

SUT: Gibt es auch einen positiven Trend beim wasserseitigen Umschlag, der strukturell unterstützt werden könnte?

Andreas Löffert: Das Thema Schwerlastgüter nimmt auch bei uns Fahrt auf. Wir haben vermehrt Umschläge im Bereich Groß- und Schwertransporte (GST) gemacht. Aktuell planen wir auch ein Schwerlastterminal, auch die Finanzierungplanung aus För-

Aktuelle Planung Schwerlastterminal Straubing

Anzeige

promarin



Hafen Straubing

Die Fußgänger- und Radfahrerbrücke zum neuen Bahn-Haltepunkt „Hafen Straubing“ ist schon im Bau.

(KV) dennoch eine logische Konsequenz. Denn derartige KV-Anlagen bewirken eine Verlagerung von Wirtschaftsgütern von der Straße auf die Schiene und tragen somit zum Klimaschutz und zur Entlastung der Fernstraßen bei. Hier sind wir schon viel weiter als beim Schwerlastterminal, es sind schon alle drei Bestimmungsfaktoren zusammen: Der Förderbescheid vom Eisenbahnbundesamt ist da, die Baugenehmigung und der Betreibervertrag sind unterschrieben.

Betreiber ist eine Bietergemeinschaft, bestehend aus dem Container-Hinterlandlogistik-Netzwerk Contargo, der SFI GmbH sowie der Ziegler Group. Gebaut wird die Anlage vom Hafen Straubing-Sand, 50.000 Quadratmeter groß ist die Fläche, die wir dafür nutzen werden. Die Bauphase hat bereits begonnen, Fertigstellung und Inbetriebnahme durch die neu gegründete Contargo Combitrac Straubing-Sand GmbH sind für das zweite Quartal 2025 geplant. Künftig sollen bis zu zehn Züge pro Woche an dem neuen Terminal verkehren. Durch mobile Umschlaggeräte werden dann Transportgüter, vorwiegend Container, von der Straße auf die Schiene umgeschlagen, das heißt gehoben. Bis zu zwanzig direkte Arbeitsplätze sollen dadurch am Standort entstehen.

SUT: Werden die Betreiber mit der neuen Anlage die Schienenverkehre zu den Nordseehäfen verstärken, also sozusagen parallel zur Schifffahrt agieren?

Andreas Löffert: Ziel der Betreiber ist nach meinem Kenntnisstand die Vernetzung der Region eben nicht nur an die großen Seehäfen in Deutschland, Niederlande und Belgien, sondern auch an die Adria-Häfen. Damit wird der verladenden Wirtschaft bei uns mehr Flexibilität ermöglicht. Und erhöhte Transportflexibilität rückt in Zeiten von Fahrermangel und gestörten Lieferketten immer deutlicher in den Fokus. Der Standort Straubing-Sand wird deshalb auch Platz für die Lagerung von bis zu

1.000 TEU bieten. Durch angrenzende Flächen kann der Lagerbereich sogar erweitert werden. Die Möglichkeit zur Zwischenlagerung von Gütern ist bedeutend, denn Saisonware wird oft schon zeitlich vorgelagert geliefert. Sollten die Kapazitäten des Terminals nicht ausreichen, kann Contargo mit ihren 24 Anlagen unterstützen.

SUT: Gibt es noch weitere Projekte am Hafenstandort, die Ihnen an Herzen liegen?

Andreas Löffert: Ja, in der Tat. Derzeit entsteht im Aiterhofener Ortsteil Hunderdorf ein neuer Bahnhaltepunkt inklusive attraktiver Anbindung für Radfahrer und Fußgänger zum Hafen Straubing-Sand. Christian Bernreiter, der Bayerische Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr, übergab dazu auch schon den Förderbescheid für die Umfeldmaßnahmen des neuen Bahnhaltepunkts „Straubing-Hafen“.

Am neuen Haltepunkt entstehen neben einer Bushaltestelle auch Park+Ride- sowie Bike+Ride-Plätze inklusive Überdachung mit Fotovoltaik-Anlagen. Für einen sicheren Weg zur Arbeit wird zusätzlich die neue Radweg- und Fußgängerbrücke sorgen, die über die SR12 direkt in den Hafen Straubing-Sand führt und derzeit gebaut wird. Beide Maßnahmen werden vom Freistaat Bayern mit rund 1,2 Millionen Euro gefördert. Zum Fahrplanwechsel Ende 2023 soll der Haltepunkt „Straubing-Hafen“ schon in Betrieb gehen. Das ist für mich ganz klar eine Aufwertung des Standortes – sei es für Anwohner, unsere Arbeitgeber aus dem Logistik-, Produktions- und Dienstleistungssektor oder deren Beschäftigte. Auch internationale Gäste profitieren von der direkten Anbindung an den Flughafen München.

SUT: Ich danke für das Gespräch

Martin Heying